

Zur aktuellen Situation der Elektrizitätswirtschaft in den USA

Autor(en): **McCollam, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des
Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de
l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des
Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **77 (1986)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-904201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur aktuellen Situation der Elektrizitätswirtschaft in den USA

W. McCollam, Jr.

Dem weiterhin steigenden Strombedarf stehen nach wie vor gewisse, vor allem politisch bedingte Hindernisse beim Bau neuer Kraftwerke gegenüber. Während Kohle derzeit noch knapp 60% der gesamten Stromerzeugung der USA ausmacht, wird in den nächsten Jahren ein weiterer Anstieg des Anteils der Kernenergie auf über 20% erwartet. Auch der Beitrag der alternativen Energiequellen dürfte – allerdings auf niedrigem Niveau – zunehmen.

La construction de nouvelles centrales en réponse à la demande d'électricité en constante hausse est continuellement entravée par certains obstacles, en particulier politiques. Alors que le charbon représente actuellement encore près de 60% de la production globale d'électricité, il est prévu d'avoir ces prochaines années une nouvelle augmentation – supérieure à 20% – de la part de l'énergie nucléaire. Il en ira de même pour le taux des sources d'énergies renouvelables qui devrait – à un niveau toutefois inférieur – également augmenter.

Leicht gekürzte Übersetzung eines Referates, gehalten anlässlich des Management-Kurses des EEI am 10. März 1986 in Hershey, Pennsylvania, USA.

Traduction légèrement raccourcie d'un exposé tenu le 10 mars 1986 à Hershey, Pennsylvania, USA, à l'occasion d'un cours de l'EEI sur le management.

Adresse des Auteurs

William McCollam, Jr., President, Edison Electric Institute, Washington D.C., USA

1. Steigender Strombedarf bei sinkendem Energieverbrauch

Die Hauptaufgabe, mit der die Elektrizitätswirtschaft der USA zurzeit konfrontiert ist, kann auf eine sehr einfache Formel gebracht werden: Wie kann der zunehmende Bedarf der Nation an elektrischer Energie gedeckt werden? Alle anderen Aufgaben führen auf diese Grundaufgabe zurück.

Im Gegensatz zum Gesamtenergieverbrauch ist der Verbrauch an elektrischer Energie seit dem Ölembargo 1979 beträchtlich gestiegen. Während der gesamte Energieverbrauch der USA seither um 1% zurückgegangen ist, hat der Elektrizitätsverbrauch um 33% zugenommen (Tab. I und II). Es ist anzunehmen, dass der Trend, der dieser Entwicklung zugrunde liegt, weiter anhält; Elektrizität wird daher weiterhin einen wachsenden Anteil am Gesamtverbrauch einnehmen.

Im nächsten Jahrzehnt werden in den Vereinigten Staaten neue Kraftwerkskapazitäten benötigt, nicht nur um das wirtschaftliche Wachstum zu unterstützen, sondern auch, um ältere Anlagen zu ersetzen und um die Abhängigkeit von Öl und Gas zu verringern.

Der ganz genaue, exakte Prozent-

Kraftwerkskapazität und Stromerzeugung in den USA Tabelle I

	Installierte Leistung		Stromerzeugung	
	1000 MW	Veränderung in % p.a.	Mia kWh	Veränderung in % p.a.
1950	82,8		388,7	
1960	185,8	8,4	841,6	8,0
1970	360,3	6,8	1639,8	6,9
1980	631,0	5,8	2354,3	3,7
1981	652,0	3,3	2359,3	0,2
1982	667,0	2,3	2302,3	-2,4
1983	674,9	1,2	2367,6	2,8
1984	672,5	-0,4	2416,3	2,1

Quelle: EEI

Abgabe elektrischer Energie an die Endverbraucher in den USA (ohne industrielle Eigenerzeugung) Tabelle II

	Total in Mia kWh	davon an			
		Haus-halt %	Handel und Gewerbe %	Indu-strie %	Sonst. %
1950	280,5	25	18	51	6
1960	683,2	29	17	50	4
1970	1391,4	32	23	41	4
1980	2126,1	35	25	37	3
1981	2150,7	34	24	38	4
1982	2099,7	35	24	37	4
1983	2159,8	35	25	36	4
1984	2285,5	34	25	37	4

Quelle: EEI

satz der künftigen Zunahme des Strombedarfs ist natürlich ungewiss, und es gibt hierüber unterschiedliche Meinungen. Die langfristigen Schätzungen über den Stromverbrauchszuwachs variieren im allgemeinen zwischen etwa 1 bis 4% pro Jahr, verglichen mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate des Bruttosozialproduktes von etwa 2,5–3,5%. Nach einem Bericht des North American Reliability Council (NERC) rechnet die Elektrizitätswirtschaft mit einer Zunahme des Bedarfs an elektrischer Energie von 2,4% und der Lastspitze von 2,2% pro Jahr im Zeitraum von 1985 bis 1994 (vgl. Tab. III). In der

Erwartete durchschnittliche jährliche Zuwachsraten 1985 bis 1994 in % p.a. Tabelle III

	USA total	Streubreite in versch. Regionen
Jährlicher Strombedarf	2,4	1,6–3,6
Höchstlast		
- Sommer	2,2	1,1–3,5
- Winter	2,3	1,5–4,3
Verfügbare Kraftwerksleistung		
- Sommer	1,6	0,5–3,8
- Winter	1,4	0,3–3,7

Quelle: EEI

gleichen Zeit stehen Erweiterungen der Kraftwerkskapazität auf dem Programm, die im Durchschnitt eine Zunahme von 1,65% im Jahr ausmachen. Diese neuen Kapazitäten ergeben sich aus dem Abschluss bestehender Bauprogramme. Die amerikanischen Elektrizitätsversorgungsunternehmen haben praktisch keine Aufträge mehr für den Bau neuer Kraftwerke irgendwelcher Art gegeben.

Die Planung der Elektrizitätswirtschaft muss sich dem langsameren Wachstum und den steigenden Kosten anpassen. Als strategische Konsequenz ergibt sich daraus unter anderem die Tendenz

- im Vergleich zu früher kleinere Anlagen zu bauen,
- vermehrt die Erneuerung bestehender Anlagen in Betracht zu ziehen,
- die Kapazität nur in kleinen Stufen zu erhöhen, die besser der unregelmässigen Bedarfszunahme angepasst sind, allerdings zu Lasten der «economies of scale», und
- vor allem solche Technologien zu wählen, bei denen der Anteil der variablen Kosten an den Gesamtkosten hoch ist.

Vor diesem Planungshintergrund greifen die Versorgungsunternehmen zu den verschiedensten Massnahmen, um in Zukunft das richtige Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage sicherzustellen. Einerseits bemühen sie sich, die Bauprogramme so gut es geht aufrechtzuerhalten, daneben setzen sie vermehrt auf kleinere, modular aufgebaute und umweltfreundlichere Kraftwerkstechnologien, verwirklichen sowohl für Verbraucher wie Produzenten vorteilhafte Lastmanagement-Programme, kaufen Energie von Dritten zu und bauen die Übertragungsanlagen aus.

Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass diese Strategien zusammen mit den bereits geplanten Kapazitätserweiterungen ausreichen, um den Grundbedarf bis Anfang oder Mitte der neunziger Jahre zu decken. Es ist aber auch zu erwarten, dass dies nicht ausreichen wird, um diejenigen Öl- und Gaskraftwerke zu ersetzen, die unwirtschaftlich sind. Um dies zu erreichen, wären - so hat das Electric Power Research Institute (EPRI) geschätzt - Kraftwerke mit einer Leistung von etwa 36 000 MW mehr erforderlich, als derzeit geplant sind. Verzögerungen oder der Verzicht auf heute projektierte Anlagen oder auch ein stärkeres Wirtschaftswachstum und

damit eine vermehrte Nachfrage nach elektrischer Energie führen dazu, dass morgen noch mehr Grundlastkapazität benötigt wird, die heute nicht geplant ist. Diese müsste von Kohle- oder Kernkraftwerken kommen.

2. Steigende Bedeutung der Kernenergie

Kernenergie steht heute nach Kohle an zweiter Stelle der Stromerzeugung. Zurzeit stehen 91 Kernkraftwerke mit total 77 169 MW im kommerziellen Betrieb. Vier weitere Einheiten mit einer Leistung von zusammen 4350 MW haben die Bewilligung zum Volllastbetrieb und stehen kurz vor der Aufnahme des kommerziellen Betriebs. Drei weitere Einheiten mit einer Leistung von 3232 MW haben die Bewilligung zum Teillastbetrieb.

Unter den noch nicht in Betrieb befindlichen Anlagen gibt es derzeit 22 Einheiten mit Baubewilligung und definitivem Bauprogramm. Diese Anlagen haben eine Kapazität von zusammen 25 255 MW. In diesem Jahr kann zudem das Erreichen eines bedeutenden Meilensteins erwartet werden, nämlich die Erteilung der Bewilligung für das 100. kommerzielle Kernkraftwerk der Vereinigten Staaten (inzwischen wurde dieser Meilenstein mit der Erteilung der Inbetriebnahmebewilligung für das Kernkraftwerk Perry-1 im Bundesstaat Ohio erreicht. Red.).

Erfreuliches zu berichten gibt es vom Kernkraftwerk TMI-I, dem Reaktor, der 1979 beim Unfall von TMI-II nicht beschädigt wurde, aber während 6½ Jahren nicht betrieben werden durfte. Im Oktober letzten Jahres lehnte es der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ab, die Wiederinbetriebnahme von TMI-I weiterhin zu blockieren, so dass die Anlage am darauffolgenden Tag den Betrieb wieder aufnehmen konnte. Seit Januar 1986 läuft TMI-I wieder mit voller Leistung. Schliesslich schreitet auch der Abtransport der beschädigten Brennelemente des Reaktors TMI-II zügig voran, und das Dekontaminationsprogramm wird gemäss Zeitplan und Budget abgewickelt.

Nirgends ist für den Kraftwerkbau die Zahl der abschreckenden Faktoren grösser als auf dem Gebiet der Kernenergie. Anfang der siebziger Jahre begann die Zahl der Kernkraftwerke betreffenden Vorschriften beträchtlich anzusteigen. Als Folge des Three-Mile-Island-Unfalls im Jahr 1979 wurde

schliesslich aus dem Fluss neuer Vorschriften eine regelrechte Flut. Bis zum Beginn der achtziger Jahre hatte die Nuclear Regulatory Commission (NRC) in Form von Richtlinien, Briefen, Bulletins, Bestellungen, Notizen und Normen gegen 2000 Vorschriften erlassen, die die amerikanische Kernkraftwerkindustrie betreffen. Viele der neuen Anforderungen waren notwendig und angemessen, aber viele andere brachten keinen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit oder brachten keinen Nutzen im Verhältnis zu ihren Kosten.

Es muss wohl kaum besonders betont werden, dass die Auswirkungen dieser Vorschriften auf Kosten und Bauprogramme ganz enorm waren. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sowie Änderungsvorschläge wurden letztes Jahr im Bericht des Edison Electric Institute über Kernenergie zusammengestellt. Sofern es keine wesentlichen Änderungen und Verbesserungen bezüglich der Vorschriften für die Bewilligung, den Bau und den Betrieb von Kernkraftwerken gibt, so werden kaum noch weitere Kernkraftwerke gebaut werden können, und es wird auch nicht möglich sein, die bereits im Betrieb stehenden effizient, wirtschaftlich und sicher zu betreiben.

Es ist notwendig, die ausgezeichneten Betriebsergebnisse von Kernkraftwerken bekannter zu machen, nicht nur um die oftmals negative Behandlung in den Medien auszugleichen, sondern auch, um der Öffentlichkeit den Umfang und die Bedeutung der nuklearen Stromerzeugung in den Vereinigten Staaten bewusst zu machen. Sehr häufig glauben Laien, dass nur etwa ein Dutzend Kernkraftwerke in Betrieb stehen. Wenn sie hören, dass es über 90 sind, sind sie total verwundert.

3. Stromerzeugungsstruktur im Wandel

Nach den vorläufigen Zahlen des Energiedepartements trug Kohle 1985 zu 57% zur Stromerzeugung bei, Kernkraft 16%, Erdgas 12%, Öl 4% und Wasserkraft 11%. Bei einer gesamten installierten Kapazität von 619 100 MW lag die gesamte Erzeugung bei 2500 Mia kWh. Für das Jahr 1994, dem letzten Jahr, für das Schätzungen der Erzeugungsstruktur verfügbar sind, erwartet der NERC rund 3000 Mia kWh Produktion bei einer totalen Kapazität von 719 800 MW, wobei Kohle etwa 54%, Kernenergie 22%, Gas 8%, Öl 4% und Wasserkraft 94% liefern würden.

Wenn man diese Zahlen zusammenzählt, findet man, dass etwa 3% nicht näher ausgewiesen werden. Dieser kleine Teil enthält Windenergie, geothermische Energie, Sonnenenergie und andere, sog. alternative Energiequellen. Die Entwicklung dieser Energiequellen ist in vollem Gang, und in einigen Gebieten, die sich besonders für die Anwendung dieser Technologien eignen, so z. B. in Kalifornien und Hawaii, liefern diese Energiequellen bereits einen merklichen Beitrag zur Stromversorgung. Für das Land als Ganzes dürfte ihr Beitrag allerdings bis weit nach dem Jahr 2000 noch eher bescheiden sein.

Eine gesicherte Zukunft für die Nutzung der Kohle ist eine wesentliche Voraussetzung für die zukünftige Stromversorgung. Die kommerzielle Anwendung von Technologien zur sauberen Verwendung von Kohle, so z. B. Wirbelschichtverbrennung oder Kohlevergasung mit kombiniertem Zyklus, könnte noch in diesem Jahrzehnt erreicht werden. Wenn diese Technologien den kommerziellen Durchbruch schaffen, so wird davon sowohl die Elektrizitätswirtschaft als auch das ganze Land vielfach profitieren, z. B. durch kürzere Vorlaufzeiten, kleinere Stufen beim Kapazitätsausbau, Modulbauweise, reichliche Verfügbarkeit von einheimischem Brennstoff und Umweltfreundlichkeit.

4. Elektrizitätswirtschaft im Irrgarten politischer Forderungen

Das Kernproblem der künftigen Elektrizitätsversorgung ist, dass politische und wirtschaftliche Hemmnisse gegen Investitionen in neue Kraftwerke sprechen, und zwar unabhängig vom Umfang und vom Zeitpunkt des Bedarfs neuer Kapazitäten. So kann es sehr wohl vorkommen, dass ein Unternehmen, das den Bau einer neuen Erzeugungsanlage plant, feststellen muss, dass der Ertrag aus dieser Investition hinter den Kapitalkosten für deren Finanzierung zurückbleibt. Als weiterer abschreckender Faktor kommt in verschiedenen Staaten noch die Benachteiligung bei der Tarifgestaltung dazu, die nicht gestattet, dass Teile einer im Bau befindlichen Anlage in die Berechnung der Tarifbasis einbezogen werden.

Zusätzlich zu den Risiken und Unsicherheiten von Vorschriften und Entscheiden in den einzelnen Staaten

gibt es nach wie vor einen sich ständig ändernden Irrgarten von Bundesgesetzen und -vorschriften, der z. B. dazu geführt hat, dass Kohlekraftwerke auf Öl umgerüstet wurden, um den Umweltschutzgesetzen zu entsprechen, und anschliessend wieder zurück auf Kohle umgebaut werden mussten, um den Substitutionsbestimmungen Genüge zu leisten.

Faktoren, die die künftige Stromversorgung gefährden, sollten im Bewusstsein der politischen Führungskräfte wachgehalten werden. Ein Schritt zur Verbesserung der Effizienz unserer Bemühungen in dieser Richtung wurde durch die Schaffung eines achtköpfigen Komitees aus Direktionspräsidenten von Mitgliedsfirmen des Edison Electric Institute getan, das als Verbindungsglied zu den höheren Beamten des Energieministeriums dient. Dieses informelle Komitee bildet einen Brennpunkt für die Diskussion von Anliegen, die die Elektrizität im ganzen Land betreffen.

Die Elektrizitätswirtschaft ist nie statisch gewesen. Das letzte Jahrzehnt hat, als Folge eines ganzen Bündels von Problemen, die von den Versorgungsunternehmen gelöst werden mussten, eine Vielzahl von Veränderungen gebracht. Jetzt stehen wir vor einer neuen Übergangsphase: Dieses Mal geht es nicht so sehr um das eigentliche Überleben, das die Elektrizitätswirtschaft als Ganzes erfolgreich geschafft hat, sondern eher darum, dass die Elektrizitätswirtschaft, ihre Aktionäre und die Verbraucher möglichst gut in den Genuss der Erfolge kommen, die bereits erzielt wurden oder noch werden.

Eine Frage, mit der sich die Elektrizitätswirtschaft noch sehr intensiv zu beschäftigen haben wird, ist z. B. das Zurverfügungstellen von Übertragungsleitungen für Dritte («Transmission Access»). Damit eng verbunden sind andere Fragen wie das «Wheeling», d. h. die Belieferung von grossen Verbrauchern mit Strom von Dritten oder die Wärme-Kraft-Kopplung. Insgesamt führen alle diese Faktoren zu einer neuen Art Wettbewerbsklima.

Im Grunde betreffen diese Fragen die Verfügbarkeit von Übertragungsleitungen für Dritte und die Bedingungen, unter denen dies erfolgen soll. Diese Frage findet immer mehr Aufmerksamkeit, weil Verbraucher, insbesondere grosse Industriebetriebe oder auch Gemeinden, gerne von den möglicherweise günstigeren Tarifen ande-

rer Versorgungsunternehmen profitieren wollen; industrielle Betreiber von Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen, die den entsprechenden Anforderungen des Public Utility Regulatory Policy Act (PURPA) von 1978 genügen, versuchen, ihre Energie an das Unternehmen mit den höchsten «vermiedenen Kosten» zu verkaufen und die benachbarten Versorgungsunternehmen dazu zu bringen, diese Energie zum Endverbraucher zu übertragen («wheeling»); die Stärkung des Wettbewerbs in anderen Industriezweigen («deregulation») hat auch dazu geführt, dass das Wettbewerbspotential in der Elektrizitätswirtschaft vermehrt Interesse findet.

Eine echte Analogie mit anderen Industrien, wie z. B. der Öl- oder Gasindustrie oder den Eisenbahnen, ist jedoch nicht möglich. Die Übertragungssysteme sind komplexe elektrische Netzwerke, die verschiedenste Erzeugeranlagen mit den Verbrauchszentren verbinden. Der Stromfluss kann nicht gezielt über genau spezifizierte und vertraglich festgelegte Wege von einem Punkt zum anderen geleitet werden.

Die Versorgungsunternehmen haben ein grosses Interesse daran, die Wirtschaftlichkeit der Energieübertragung zu verbessern. Zusätzlich zu den bereits bestehenden noch weitere zwingende Vorschriften bezüglich der Energieübertragung für Dritte zu schaffen anstatt das bestehende, gut funktionierende System aufrechtzuerhalten, könnte die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Stromversorgung gefährden und zu schwankenden Preisen für den Verbraucher führen. Andere Bedenken gelten den nachteiligen Auswirkungen einer vorgeschriebenen Stromübertragung für Dritte auf die effiziente Planung und den Betrieb der Versorgungsanlagen, insbesondere im Hinblick auf die Unterhaltungsverpflichtungen des Versorgungsunternehmens, die langen Vorlaufzeiten und den hohen Kapitalbedarf für neue Erzeugungs- und Übertragungsanlagen. Ausserdem ergibt sich ein negativer Effekt auf die Tarife, wenn es grossen Verbrauchern gestattet wird, frei einzukaufen und Energie nicht vom eigenen Versorgungsunternehmen zu beziehen, während die fixen Kosten der für sie installierten oder geplanten Anlagen von den verbleibenden Kunden des Versorgungsunternehmens getragen werden müssen, hauptsächlich von den Haushalten und kleineren gewerblichen und industriellen Verbrauchern.

Wie bereits erwähnt, spielt die Wärme-Kraft-Kopplung eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Frage des Zugangs zu Übertragungsanlagen. Bekanntlich sichert PURPA den Betreibern von Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen einen garantierten Markt und garantierte Preise für ihre Elektrizität zu. Allzu häufig sind allerdings die «vermiedenen Kosten», zu denen das Versorgungsunternehmen die Energie aus Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen beziehen muss, höher als die Kosten, zu denen es Strom selbst produzieren oder von anderen Versorgungsunternehmen beziehen könnte. Darüber hinaus sind die geltenden Bestimmungen bei der Bundessteuer für Betreiber von Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen und für kleinere Erzeuger günstiger als für grosse Versorgungsbetriebe. Viele Unternehmer und Industriebetriebe haben in der Wärme-Kraft-Kopplung eine wirtschaftlich interessante Investitionsgelegenheit gefunden, so dass der Markt in einigen Regionen wie z. B. Kalifornien und Texas regelrecht überhitzt wurde. Die Behörden in Kalifornien trugen z. B. dazu bei, dass die Versorgungsunternehmen Abnahmeverpflichtungen für Elektrizität aus Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen in einem Umfang unterzeichneten, der offensichtlich vom Markt nicht absorbiert werden kann, so dass in Kalifornien nun Schritte unternommen wurden, um die Förderung der Wärme-Kraft-Kopplung zurückzustecken. In Texas haben

die Behörden des Staates die Bestimmung erlassen, dass die Versorgungsunternehmen keine Elektrizität aus Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen kaufen müssen, wenn sie bereits über genug elektrische Energie verfügen oder in Aussicht haben. Es besteht daher offensichtlich die berechtigte Hoffnung, dass sich langsam eine rationalere Einstellung zur Wärme-Kraft-Kopplung durchsetzt.

5. Ausblick

Aus diesem kurzen Überblick über die wichtigsten Anliegen und Herausforderungen, denen die Elektrizitätswirtschaft unseres Landes gegenübersteht, sollte unter anderem hervorgehen, dass der Schlüssel zum Erfolg bei einem ausgezeichneten Management liegt, und zwar sowohl zum Wohl der Branche, des amerikanischen Volkes und unseres eigenen Personals. Es gab einmal eine Zeit, in der das Management eines Elektrizitätsunternehmens als eine Art monopolistisches, einträgliches Ruheamt angesehen wurde, das vom Wettbewerb nicht berührt wird; alles was man tun musste, war, dafür zu sorgen, dass die Kilowattstunden zu den Verbrauchern flossen und das Geld eingesammelt wurde, um komfortable Zinsen auf das investierte Kapital auszuzahlen.

Die Randbedingungen für das heutige Management ähneln in keiner Weise diesem Klischee, das in Wirklichkeit ohnehin nie existierte. Man

darf nicht vergessen, dass die Elektrizitätswirtschaft heute an vorderster Front unserer technologisch weit fortgeschrittenen Zivilisation steht, sowohl durch die Anwendung modernster Technologien für den eigenen Betrieb als auch durch die Lieferung der für hochentwickelte Technologien und für den Fortschritt in der ganzen Nation notwendigen elektrischen Energie. Und man darf auch nicht vergessen, dass für diese Unternehmen der Erfolg und das Überleben keineswegs allein durch Bereitstellung einer wichtigen Dienstleistung für die Öffentlichkeit gesichert ist.

Edison Electric Institute

Das Edison Electric Institute (EEI) ist der Verband der amerikanischen Elektrizitätsgesellschaften. Seine Mitglieder beliefern 96% aller Kunden, die vom privatwirtschaftlich getragenen Teil der Elektrizitätswirtschaft (neben Kooperativen und Elektrizitätsunternehmen in staatlichem Besitz) versorgt werden. Sie produzieren etwa 75% der gesamten Elektrizität des Landes und versorgen 73% der Endverbraucher des Landes.

Das EEI stellt ein wesentliches Forum für den Austausch von Informationen über die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft und für Kontakte mit der Bundesregierung dar. Die Vertreter des EEI sind die Sprecher der privatwirtschaftlich getragenen Elektrizitätsgesellschaften bezüglich Themen von nationalem Interesse.